

Forschungen zu
Bäuerlichen
Schreibebüchern



Research on
Peasant
Diaries

Xa 4263-20

Mitteilungen 20 - 2005 - Newsletter 20

AMMO 18 05 1682 bei ...
hoffen wir ...
noch ... 1000
noch ... 100
noch ... 300
noch ... 1000
noch ... 1000
noch ... 600
noch ... 300
noch ... 100
...
...
...
...
...
...

Impressum

The newsletter

"Research on Peasant Diaries - Forschungen zu bäuerlichen Schreibbüchern"
has been edited for the

"Internationale Assoziation für die Erforschung bäuerlicher Schreibbücher -
International Association for the Research on peasant Diaries"
in unregular intervals by

Dr. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt
Staatsarchiv, Kattunbleiche 19, D-22041 Hamburg
Tel. 040-428313136
Fax. 040-428313201

e-mail: klaus-joachim.lorenzen-schmidt@staatsarchiv.hamburg.de

'05 Xa 4263

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK KIEL
- ZENTRALBIBLIOTHEK -

Das Titelbild ist eine Seite aus einem der
Schreibbücher des Hofes Dose (Neuendorf, Krs. Steinburg)
aus den Jahren 1634-1898

The title shows a page from one of the writing books of the Dose-family
in the village Neuendorf (Krs. Steinburg, Germany)
covering the years 1634 until 1898

16 Jahre „Internationale Assoziation zur Erforschung bäuerlicher Schreibbücher“ – Rückblick und Ausblick

zugleich

Mitteilung über das Ende des Projektes

von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

1989 trafen sich auf Einladung von „Landbohistorisk Selskab“ (København) und „Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins“ (Kiel) in Kiel zu einer Tagung über „Bäuerliche Schreibbücher als wirtschaftsgeschichtliche Quellen“ 15 Forscher und hatten eine interessante Tagung, deren Ergebnisse bald publiziert wurden. Es waren: Jonas Berg (Stockholm, S), Wiebe Bergsma (Leeuwarden, NL), Maili Blauw (Leeuwarden, NL), Hidde Feenstra (Warffum, NL), Alexander Fenton (Edinburgh, GB), Gudrun Gormsen (Vinderup, DK), Esben Hedegaard (Odense, DK), Jens Holmgard (Viborg, DK), Lisbet Holtse (København, DK), Klaus-J. Lorenzen-Schmidt (Hamburg, D), Janken Myrdal (Stockholm, S), Helmut Ottenjann (Cloppenburg, D), Karl Peder Pedersen (København, DK), Jan Peters (Berlin, DDR) und Bjørn Poulsen (Flensburg, D). Und weil das Thema so interessant, die Tagung bereits die zweite zum Thema „Bauernschreibbücher“ (nach der ersten 1981 in Cloppenburg) und das gegenseitige Verstehen und die Lust sich auszutauschen so groß war, schritt man auf Vorschlag von Jan Peters zur Bildung einer kleinen Vereinigung, die dann „International Association for the Research on Peasant Diaries / Internationale Assoziation zur Erforschung bäuerlicher Schreibbücher“ benannt wurde. Der erste newsletter „Forschungen zu bäuerlichen Schreibbüchern / Research on Peasant Diaries“ (kurz: rpd/fbs) erschien im Herbst 1989 und wurde von mir herausgegeben. Dann übernahm 1992 Karl Peder Pedersen das Sekretariat, um es 1995 an Marie-Luise Hopf-Droste weiterzugeben, die es dann krankheitshalber 1996 wieder an mich zurückgab.

Inzwischen fanden noch zwei Konferenzen statt, von denen die erste in wunderschöner frühsummerlicher Landschaft in Julita nördlich Stockholms und die zweite in der Carlsberg-Stiftung in Kopenhagen stattfand. Die beiden Tagungspublikationen sind erschienen.

Insgesamt hat die Assoziation als lockere Organisation weniger als ihre aktiven Mitglieder gewirkt. Vor allem in Deutschland, wo bäuerliche und ländliche Selbstzeugnisse (sieht man einmal vom Adel und von der Geistlichkeit bzw. den Lehrern ab) eher gering geachtet wurden, hat sich nun doch eine breitere Akzeptanz herausgebildet. Ländliche (und darunter auch: bäuerliche) Schriftlichkeit wird wahrgenommen und forschend erschlossen. In Dänemark, wo sich das Staatsvolk irgendwie als Bauernvolk sieht, ist Schriftlichkeit der Landbevölkerung sicher am besten erforscht. Hier gibt es – ebenso wie in Schweden – nationale Inventare solcher Quellen (von denen es mit Sicherheit noch viel mehr gibt, als jetzt bekannt sind!), Hilfsmittel, die überall woanders fehlen, wenn man einmal von mikroregionaler Aufnahme um Cloppenburg absieht.

Die Resultate der Erforschung von ländlich-bäuerlichen Schreibebüchern lassen sich etwa so zusammenfassen:

Entgegen der älteren Forschungsmeinung vom „Volk ohne Buch“ (Schenda) oder „Volk ohne Schrift“ zeigte sich in den vergangenen Jahrzehnten bei genauerem Hinsehen, dass es zahlreiche Schriftzeugnisse von nichtadligen und nichtklerikalen Landbewohnern (Bauern, Landhandwerkern und –gewerbetreibenden) gibt. Das Problem stellt die Zugänglichkeit dieser Überlieferung dar. Schriftzeugnisse dieser Art finden sich nämlich ganz überwiegend nicht in staatlichen Archiven, deren Aufgabe es ist, Politik und Verwaltung auf staatlicher Ebene zu dokumentieren. Häufiger schon findet man solche Quellen in kommunalen Archiven, die sich eher einem Dokumentationsprofil verpflichtet fühlen, das möglichst viele Seiten des kommunalen Lebens (also neben der Politik und Verwaltung auch solche des Wirtschafts-, Sozial- und Kulturlebens) überliefern möchte. Am häufigsten gibt es Unterlagen der fraglichen Art in privaten Bauernhofarchiven und Überlieferungen ländlicher Gewerbetreibender (Müller, Schmiede, Tischler, Zimmerleute, Stellmacher, Händler etc.). An diese Quellen heranzukommen, ist für Forscher eigentlich nur möglich, wenn sie den Besitzern solcher Archive gut bekannt, wenn sie vertrauenswürdig sind. Das setzt zumeist einen langen Atem bei der Bearbeitung einer Mikroregion voraus, denn auch wenn Landwirte es heute zu schätzen wissen, dass sich überhaupt die Wissenschaft jenseits der Agrarwissenschaft für sie interessiert. So wenig neigen sie dazu, ihre privaten „Schätze“ Fremden auf die Nase zu binden. Nur intensive Suche und möglichst genaue Kenntnis der Personen des Untersuchungsgebietes macht es möglich, an diese Unterlagen zu kommen. Suchaktionen von Archiven, Museen und Universitätsinstituten mögen einige private Quellen aus dem ländlichen Bereich zutage fördern, das Gros werden sie nicht auffindig machen.

Schon diese Forschungssituation macht klar, dass dort, wo intensiv nach ländlich-bäuerlichen Schreibebüchern geforscht wird, die Funddichte am höchsten ist. Geht man von der 1999 in rpd/fbs veröffentlichten Bibliographie zum Thema aus, dann stellt man folgende Verteilung fest:

in Deutschland	178
in Dänemark	158
in der Schweiz	27
in Österreich	3

Schon aus diesen Zahlen wird deutlich, dass es viel mit dem nationalen Selbstverständnis zu tun hat, wie wichtig Quellen aus Bauern- und Landbewohnerhand genommen werden. Dänemark mit seiner starken mentalen Verbindung mit seiner Bauernbevölkerung hat dem gesamten Landwirtschafts- und Landgesellschaftsbereich (und damit auch der ländlich-bäuerlichen Schriftlichkeit) eine viel größere Aufmerksamkeit gewidmet als Deutschland. Aber auch in Deutschland gibt es starke regionale Unterschiede. So stammten aus den einzelnen Bundesländern:

Schleswig-Holstein	87
Niedersachsen	26
Nordrhein-Westfalen	20
Hessen	15

Sachsen	9
Brandenburg	5
Hamburg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt je	3
Bayern, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen je	2
Baden-Württemberg	1
Berlin und Bremen	0

Bauernschreibebuch-Publikationen. Daraus etwas über das Vorkommen dieser Quellen zu schließen, ist völlig verfehlt. Das kann am Beispiel Schleswig-Holstein, in dem ich forsche, illustriert werden. Von den 87 hier erschienenen Veröffentlichungen zum Thema stammen allein 37 von mir, weil mich diese Quellen interessieren und ich durch jahrzehntelange Forschungen in einer günstigen Lage in einer günstigen Landschaft (Elbmarschen) bin. Wollte man also eine chorologische Karte der Anschreibebuchvorkommen nach den Veröffentlichungen zeichnen, so würde sich in erster Linie Forschertätigkeit und nicht Vorhandensein dieser Quellengruppe abbilden.

Bäuerlich-ländliche Schreibebücher kommen vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart vor. Sie haben – meiner Erkenntnis nach – einen deutlichen Höhepunkt im 19. Jahrhundert, was auf ganz verschiedene Faktoren (Schreibfähigkeit, Ausbildung, Ökonomisierung und Rationalisierung, auch Marktanbindung der Bauernstellen u.a.m.) zurückzuführen ist. Heute, da Bauern gezwungen sind, ihre Steuerklärungen alljährlich abzulefern, da man also erwarten dürfte, dass Schriftlichkeit immer bedeutender wird, schreiben die Landwirte wieder viel weniger als früher und zumeist nur in den ersten Jahren nach ihrer Betriebsübernahme.

Was findet sich in ländlich-bäuerlichen Archiven? Neben Briefen, Einzelnotizen, Merkzetteln und Einzelurkunden (zumeist den Hofbesitzwechsel oder Landkäufe betreffend) kommen verschiedene Typen von Büchern vor:

- Tagebücher (mit täglichen oder in größerem zeitlichen Abstand eingefügten Eintragungen),
- Wirtschaftsbücher (die eigentlichen Anschreibebücher mit Einnahmen, Ausgaben, Krediten, Aussaat, Ernte, Viehbestand)
- Familienbücher (oft in sog. Familienbibeln eingeschriebene Genealogie, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen)
- Merkbücher (mit chronikalischen, Wetter- und Klima-, Ernteterminaufzeichnungen und Notizen über besondere Ereignisse wie Krieg, Brand, Flut, Mord und Totschlag u.a.m.)
- Rezeptbücher (mit human- und veterinärmedizinischen Heilmitteln und deren Zusammensetzung, aber auch Holzschutz, Farbmischungen u.a.m.)
- Briefsteller (mit Vorlagen zu Briefen an verschiedene Obrigkeiten, Liebesbriefen, Brautwerbungen, Liebesgedichten, Gevatterbriefen u.a.)
- Religionsbücher (mit Kirchenliedern, Predigtnerzählungen, Glaubensreflexionen u.ä.)

- Gemeindebücher (Abschriften von Urkunden, Verhandlungen mit der Obrigkeit oder Nachbargemeinden, erinnernde Vorgänge, die der Nachwelt nützlich sein könnten u.a.)
- Recheneinschreibebücher (mit Rechenaufgaben – entweder die Lösung von Aufgaben aus gedruckten Rechenbüchern oder Abschrift von Aufgaben und Lösungen nach Vorbildern; sie treten in der Übergangszone von Landwirtschaft und Seefahrt an der Nordseeküste besonders stark auf – Steuermannsausbildung!)

Alle diese Typen sind fast nie „rein“ zu finden, sondern allermeistens in Kombinationen. Das einmal begonnene Buch kann auch nach langer Zeit wieder hervorgehoben und einem bestimmten (neuen) Schreibzweck zugeführt werden.

Wofür lassen sich diese Quellen verwenden? In den bisher vier internationalen Konferenzen in Cloppenburg, Kiel, Stockholm/Julita und Kopenhagen sind verschiedene Aspekte der Nutzung der Schreibebücher ventiliert worden. Man kann wohl folgende Hauptnutzungsmöglichkeiten angeben:

- Wirtschaftsgeschichte (Betriebswirtschaft, Marktanbindung, Innovationen)
- Mentalitätsgeschichte (Wahrnehmung, Einstellung, Reflexion)
- Alltagsgeschichte (Arbeit, Leben, Kleidung, Essen)
- Sozialgeschichte (Verhältnis der Klassen, Geschlechter und Generationen zueinander)
- Rechtsgeschichte (freiwillige Gerichtsbarkeit, Konflikte und Schlichtungen, Teilhabe an Rechtsprechung)
- Verwaltungsgeschichte (Herrschaft und Herrschaftspersonal, Handhabung von Verwaltung)
- Sprachgeschichte (Sprachwechsel und –wandel, Volkssprache und Hochsprache)
- Genealogie

Für die **Innenansichten** der agrarischen Gesellschaft auf der Ebene der Produzenten sind diese Quellen von zentraler Bedeutung. Vor allem deshalb hat Jan Peters mit seiner Anthologie „Mit Pflug und Gänsekiel“ (2003) auf die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten ländlich-bäuerlicher Schreibebücher hinweisen wollen.

Die Mitarbeit in der Assoziation war zunächst – v.a. aufgrund des Interesses von Jan Peters und der dänischen Kollegen – gut. Sie wurde dann immer geringer. Schließlich habe ich die Hefte fast allein bestritten – und das war wegen meines mikroregionalen Forschungsschwerpunktes dann für Forscher aus anderen Regionen nicht immer besonders erhellend. Es scheint deshalb geboten, die Anregungen, die durch die Bildung der Assoziation angestrebt wurden, für abgeschlossen zu erklären. Zu tun bleibt immer noch viel – etwa durch Erfassung und Registrierung ländlich-bäuerlicher Schriftgutkomplexe. Vielleicht ergeben sich hier Möglichkeiten im Rahmen der Stiftung „Agrarkulturerbe“. Man wird sehen, wie sich die bäuerlichen Schreibebücher im Konzert der populären Schriftlichkeit weiter Gehör verschaffen und wie sie im kulturhistorischen Forschungsprozeß als wichtige Quellen erkannt und genutzt werden.

Inhalt der Hefte 1 bis 20 des newsletters „Research on Peasant Diaries / Forschungen zu bäuerlichen Schreibebüchern“

zusammengestellt von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Die Assoziation

Marie-Luise Hopf-Droste – Editorial	11, 1995, S. 5
Internationale Assoziation für die Erforschung bäuerlicher Schreibebücher - International Association for the Research on Peasant Diaries	1, 1989, S. 1-2
Klaus-J. Lorenzen-Schmidt - Was hat sich seit Herbst 1989 getan? Enthält auch Mitgliederverzeichnis 1.3.1990	2, 1990, S. 1-5
ders. - States Bemühen - geringe Resonanz	3, 1990, S. 2
ders. - Weitere Bemühungen - nur schwach wachsende Resonanz	5, 1992, S. 2
ders. - Begrüßung durch den neuen und (ganz) alten Herausgeber	12, 1996, S. 3
ders. - Mitteilungen	13, 1997, S. 3
ders. - Mitteilungen	14, 1997, S. 3
ders. - Mitteilungen	15, 1998, S. 3
ders. - Mitteilungen	17, 2001, S. 3
ders. - Mitteilungen	18, 2002, S. 3
ders. - Mitteilungen	19, 2003, S. 3
ders. - 16 Jahre „Internationale Assoziation zur Erforschung bäuerlicher Schreibebücher“ – Rückblick und Ausblick, zugleich Mitteilung über das Ende des Projektes	20, 2005, S. 3
Inhalt der Hefte 1 bis 20 des newsletters „Research on Peasant Diaries / Forschungen zu bäuerlichen Schreibebüchern“, zusammengestellt von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt	20, 2005, S. 7
Karl Peder Pedersen - Editor's Comments	6, 1992, S. 5
	7, 1993, S. 5
	8, 1993, S. 5
Jan Peters - Schreibebuchforschung in Schwierigkeiten	7, 1993, S. 15-18
Mitgliederverzeichnisse	2, 1990, S. 2-4; 3, 1990, S. 3-4; 4, 1991, S. 2; 5, 1992, S. 2; 6, 1992, S. 27-38; 11, 1995, S. 47; 13, 1997, S. 26-27; 15, 1998, S. 3; 17, 2001, S. 12; 18, 2002, S. 3; 19, 2003, S. 3

Quellenkundliche Beiträge

- Nils **Hansen** - Bäuerliche Schreibebücher im Seminar für Volkskunde der Universität Kiel 15, 1987, S. 40-41
- Lars N. **Henningsen** - Ländliche Anschreibebücher im „Arkivet ved Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig“ Flensburg 5, 1992, S. 11-13
- Martin **Kleinfeld** - Bäuerliche Schreibebücher im Archiv des Freilichtmuseums am Kiekeberg (Landkreis Harburg) 15, 1987, S. 41
- Klaus-J. **Lorenzen-Schmidt** - Quellenkundliche Überlegungen bei der Auswertung bäuerlicher Schreibebücher 8, 1993, S. 7-14
- Alfred **Messerli** - Diskussion um Schriftzeugnisse von „Untertanen“ 11, 1995, S. 25-33
- Peter **Meurkens** - Egodocuments from the Netherlands on microfiches 13, 1997, S. 20-21
- Jan **Peters** - „Schreibebuch“ oder „Anschreibebuch“? 7, 1993, S. 7-15
- Björn **Poulsen** - „Verschwundene Bücher“. Zum Gebrauch von bäuerlichen Anschreibebüchern im Dänemark des 17. Jahrhunderts 2, 1990, S. 5-7
- Wilfried **Reininghaus** - Anschreibebücher. Zu Problemen der Erfassung und Erschließung privaten Schriftgutes 1, 1989, S. 6-12
- Lezek **Wiatrowski** - Historische Quellen bäuerlicher Provenienz aus der Zeit der Gutsherrschaft in Polen 8, 1993, S. 15-18
- ## Tagungsberichte/Projekte
- Barbara **Blickenstorfer-Ritzmann** und Alfred **Messerli** - Interdisziplinäres Arbeitstreffen an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Zürich zum Thema „Schriftlichkeit“ am 26. Mai 1994 (mit Bibliographie) 11, 1995, S. 7-24
- Conference „Farmers' Diaries as one Source to History of Mentality“ 5, 1992, S. 2-3
- Gudrun **Gormsen**, Klaus-J. **Lorenzen-Schmidt** und Björn **Poulsen** - Call for Papers zur Tagung „Writing Peasants: Literary Models, Uses and Consequences of their Writings (17th - 19th Centuries)“ 14, 1997, S. 4-6

- Bo **Larsson** - Next Meeting under Preparation ders. - Farmers' Diaries as one Source to History of Mentality, Julty, Sweden, 28.-31. May 1992. Conference-report 4, 1991, S. 2-3
- 6, 1992, S. 14
- Klaus-J. **Lorenzen-Schmidt** - Europäische Kaufmannsarchive in vor- und frühindustrieller Zeit (1750-1850) 13, 1997, S. 21-22
- Klaus-J. **Lorenzen-Schmidt** und Björn **Poulsen** - Bäuerliche Anschreibebücher als wirtschaftsgeschichtliche Quelle dies. - Aufruf zur Mitarbeit an einem Projekt zur Geschichte der Monetarisierung in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Niedersachsen und Dänemark 1, 1989, S. 3-5
- 3, 1990, S. 17-18
- Christoph **Mosch** - „Selbstzeugnisse von Nicht-Gebildeten: Deutungsprobleme und Erfassungsergebnisse“. Tagung der sozialgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft „Gesellschaft, Alltag und Kultur in der Neuzeit“, Potsdam, 25. Juni 1993 8, 1993, S. 19-22
- Jan **Peters** - Akademische Würden durch Schreibebuchforschung. Bericht von einer Verteidigung in Göteborg: Britt Liljewall, Bondevardag och samhällsförändring. Studier i och kring västsvenska bondedagböcker från 1800-talet, Göteborg 1995 12, 1996, S. 4-7
- Vom Reichtum des Schreibens im ländlichen Raum. Entwicklung neuer Forschungsansätze. Eine Tagung in Cloppenburg und Osnabrück 5, 1992, S. 18-19
- ## Schreibebuchforschung
- Jacob **Clausen** - Schön - und windig 5, 1992, S. 13-18
- Alix Johanna **Cord** - Schriftlichkeit bei Hufen-Zeitpächtern auf ostholsteinischen Gütern im 19. Jahrhundert 18, 2002, S. 15-17
- Detlef S. **Detlefsen** - Kosten einer Bauernhochzeit in den holsteinischen Elbmarschen im Jahre 1756 5, 1992, S. 9-11
- Hans **Dössel** - Ein Barmstedter Bauer führte 1841-1854 Tagebuch 12, 1996, S. 7-10
- Hidde **Feenstra** und Hendrik H. **Oudman** - Zur Schriftlichkeit der ländlichen Regionen in der frühen Neuzeit: Ein Beitrag zur Diskussion 18, 2002, S. 4-10
- Alexander **Fenton** - Farm and Artisan Diary Research and Publication in Scotland 1, 1989, S. 13

Gerhard **Fouquet** - Die Hausbücher des Johann Jacob und seines Sohnes Johann Conrad Bleibinger aus dem pfälzischen Mutterstadt (1736-1808) 15, 1998, S. 11-21

Wolfgang **Haase** - Marktorientierung in der Landwirtschaft in Nordwestdeutschland um 1850: Die „goldenen Jahre“ der Agrarwirtschaft in Fallbeispielen untersucht 15, 1998, S. 22-23

Hans Schulz **Hansen** - Die Verlagerung des Produktionsschwerpunktes vom Getreidebau zur Milchwirtschaft auf den Höfen in den Ämtern Aabenraa und Sønderborg zwischen 1840 und 1900 nach bäuerlichen Aufzeichnungen 6, 1992, S. 6-11

Inger Biehl **Hansen** - Ein neugefundenes schleswigsches Tagebuch 1740-1809 3, 1990, S. 3-5

Martina **Hennies** - Klage eines Stellmachers: Ein Zettel im Groß Leppiner Kirchturmknopf erzählt über menschliches Schicksal 8, 1993, S. 25-28

Jens **Holmgaard** - Das Narre-Tulstrup-Tagebuch gab Anstoß für die internationale Schreibbuchforschung 7, 1993, S. 19-22

Martin **Kleinfeld** - Das Anschreibebuch des Bauern P. Meyer aus Drennhausen 1848-1868 15, 1998, S. 23-40

Jan **Klußmann** - Schriftlichkeit gutsuntertäniger Bauern in den Herzogtümern Schleswig und Holstein 19, 2003, S. 4-12

Michael **Kopsidis** - Zur vergleichenden quantitativen Analyse bäuerlicher Rechnungs- und Anschreibebücher des 18. und 19. Jahrhunderts 15, 1998, S. 4-11

Elisabeth **Korén** - Norwegian Diary Research 3, 1990, S. 10

Benigna von **Krusenstjern** - Selbstzeugnisse über die Zeit des Dreißigjährigen Krieges 8, 1993, S. 23-24

Jürgen **Kühl** - Recheneinschreibebücher in Schleswig-Holstein
ders. - Recheneinschreibebücher in Schleswig-Holstein 17, 2001, S. 3-5
18, 2002, S. 11-14

Britt **Liljewall** - Peasants' Everyday and Change of Society. Studies in and around West-Swedish Peasant Diaries in the 19th Century 14, 1997, S. 7-13

Klaus-J. **Lorenzen-Schmidt** - Anschreibebuchforschung in den holsteinischen Elbmarschen
ders. - Weitere Anschreibebuchforschungen in den holsteinischen Elbmarschen 2, 1990, S. 17-19
3, 1990, S. 10-12

ders. - Grenzen der vergleichenden Auswertung bäuerlicher Schreibebücher 6, 1992, S. 12-13

ders. - Eintragungen in eine „Familien“bibel von zwei Familien in Süderau und Etskop (Elbmarschen) im 18. Jahrhundert 9, 1994, S. 17-25

ders. - Das älteste Merkbuch aus bäuerlicher Hand: Daniel Lubbekes Aufzeichnungen aus der Wilster- und Krempermarsch, Wewelsfleth 1599-1608 10, 1994, S. 5-12

ders. - Joachim Schütt (1787-1843) in Allengörs benutzt sein altes Rechenbuch weiter 10, 1994, S. 13-15

ders. - Johann Parum Niebuhr, genannt Schultze - ein schreibender Bauer des Hannoverschen Wendlandes 13, 1997, S. 19-20

ders. - Ein bäuerliches Wirtschaftsbuch aus der Zeit der Hochindustrialisierung (1892-1896) aus Ahrenlohe (Gem. Tornesch, Krs. Pinneberg) 14, 1997, S. 17-29

ders. - Wirtschaftsaufzeichnungen von Michael Mohr aus Heiligenstedten [rectius: Bekmünde] 1872-1890 17, 2001, S. 6-12

ders. - Einnahmen eines Eltersdorfer Hofes 1854-1864 19, 2003, S. 13-30

Gerhard F. **Lutze** - Das Heitmann-Anschreibebuch aus den Vierlanden (Hamburg) 14, 1997, S. 13-16

Holger **Martens** - Randall Burroughes's Farming Journal (1794-1799) 4, 1991, S. 8-21

Carla **Mittelstaedt-Kubasek** - Die Hauschronik der Familie Timmann in Kirchwerder 13, 1997, S. 15-19

Margit **Mogensen** - A Danish Clerk in the 17th Century. Life and Farming 5, 1992, S. 4-9

Tamas **Mohay** - Work Time and Labor on a Peasant Farm in Hungary 9, 1994, S. 5-15

Karl Peder **Pedersen** - Writing Peasants in 18th Century Denmark and their Sources of Inspiration 4, 1991, S. 7-8

ders. - Schreibebuchforschung in Österreich 7, 1993, S. 23

Jan **Peters** - Plädoyer für die gelehrten Bauern 4, 1991, S. 3-6

Björn **Poulsen** - Das Geld der Bauern. Zusammenfassende Bemerkungen zu Studien an schleswigschen Bauerschreibebüchern 3, 1990, S. 8-9

Carsten Porskrog **Rasmussen** - Das Kirchspiel Løjt - eine Gegend mit vielen Schreibebüchern 3, 1990, S. 5-8

Gertraud **Seiser** - Wirtschaftszweige eines Mühlviertler Bauernhofes im 20. Jahrhundert 13, 1997, S. 4-14

- István György **Tóth** - Schrift und Buch im Leben der Bauern im Ungarn des 17. und 18. Jahrhunderts 12, 1996, S. 19-35
- Stefan **Wannowitz** - „Anno 1809. Was dieses Jahr die Geschichte der Welt anbetrifft ...“ Bäuerliche Schreibebücher als Quellen zur Alphabetisierung 12, 1996, S. 10-18
- Christine **Wessels** und Jenny **Rohmann** - Das Anschreibebuch der Haushälterin Godemeyer, (Münster-)Amelstbüren 1894-1897 11, 1995, S. 34-39

Bibliographie

s.a. Tagungsberichte

- Thijs **Lambrecht** - Research on Peasant Diaries in Belgium: a bibliographical Survey 19, 2003, S. 31-32
- Klaus-J. **Lorenzen-Schmidt** - Bibliographie europäischer bäuerlicher Schreibebücher 16, 1999, S. 3-33
- Samuel Pyeatt **Menefee** - A Provisional Bibliography of Diary Listings and Related Works 8, 1993, S. 29-48

Rezensionen/Annotationen 2, 1980, S. 7-16; 3, 1990, S. 12-17; 4, 1991, S. 21-28; 5, 1992, S. 19-23; 6, 1992, S. 15-26; 7, 1993, S. 25-34; 8, 1993, S. 49-57; 9, 1994, S. 29-34; 10, 1994, S. 17-21; 11, 1995, S. 40-45; 12, 1996, S. 36-53; 13, 1997, S. 22-26; 14, 1997, S. 29-36; 15, 1998, S. 41-43; 16, 1999, S. 34-35; 17, 2001, S. 12-19; 18, 2002, S. 18-21; 19, 2003, S. 32-35; 20, 2005, S. 12-15

Anderes

- Institute for Agricultural History, University of Reading 2, 1990, S. 16

Rezensionen

Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt/Bjørn Poulsen (Ed.), Writing Peasants. Studies on Peasant Literacy in early modern Northern Europe, Gylling: Narayana Press 2002, 284 S., 32 €.

Die Erfassung, Erschließung und Interpretation bäuerlicher Schreibe- und Tagebücher hat sich von den 1980er Jahren an vor allem in den skandinavischen Ländern und in Norddeutschland zu einem eigenen, interdisziplinär ausgerichteten Forschungsfeld entwickelt. Denn in diesen Quellen finden sich sowohl agrarökonomische Betriebsdaten als auch genealogische Informationen zur Kernfamilie und ihrer weiteren Verwandtschaft, aber auch Aufzeichnungen politischer und lokaler Ereignisse sowie Wetterbeobachtungen und Briefabschriften. Daher sind

nicht nur Historiker verschiedener Subdisziplinen, sondern auch Volkskundler, Soziologen, Philologen, Archivare und Museumsfachleute an diesem facettenreichen Quellentyp interessiert. Die seit 1982 veröffentlichten vier Sammelbände, von denen der vierte hier besprochen werden soll, lassen eine hohe Produktivität in diesem Forschungsfeld erkennen. Diesen Eindruck vermittelt auch das seit 1999 erscheinende Mitteilungsblatt ‚Forschungen zu Bäuerlichen Schreibebüchern/Research on Peasant Diaries‘, das von dem in Hamburg tätigen Staatsarchivar Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt herausgegeben wird.

Der vorliegende Sammelband geht auf ein 1998 in Kopenhagen abgehaltenes Symposium zurück, das die Lese- und Schreibfähigkeit in ländlichen Gesellschaften Nordeuropas in der Frühen Neuzeit zum Gegenstand hatte (vgl. Vorwort). Der zeitliche Schwerpunkt der meisten der insgesamt 14 Beiträge, von denen einige erst für die Veröffentlichung des Bandes erworben wurden, liegt jedoch auf dem 18. und 19. Jahrhundert, als die ländlichen Schreibebücher ihre Blüte erlebten. Im Zentrum der Betrachtung stehen weniger soziale Gruppen als vielmehr einzelne Personen, von denen verschiedene Schriftzeugnisse, insbesondere Schreibe- und Tagebücher überliefert sind, um mehr über „the function and the effects of peasant writings in agrarian societies“ zu erfahren (p. 13). Denn nach Ansicht der Herausgeber sei die quantitative Erforschung der Signierfähigkeit als eine Methode der Alphabetisierungsforschung an gewisse Grenzen gestoßen (vgl. p. 14). Allerdings sind sowohl die Titelwahl des Bandes als auch die Ausführungen der Herausgeber in der Einleitung insofern irreführend, als die von den Autoren ausgewählten Protagonisten ihren Lebensunterhalt zumeist nicht durch landwirtschaftliche Tätigkeit bestritten. Sie waren in der Regel als Pfarrer, Lehrer, Landvermesser, Gerichtsgewilfe, Soldat, Handlungsgehilfe, Schuhmacher und zuweilen auch als Schriftsteller beschäftigt. Gleichwohl stammte die Mehrheit von ihnen aus bäuerlichen Familien und lebte überwiegend in den ländlichen Gesellschaften Islands, Dänemarks, Schwedens, der Niederlande und Norddeutschlands. In Anbetracht dieser heterogenen Einzelfälle verwundert es daher auch nicht, daß die Autoren nicht nur verschiedene Faktoren als ausschlaggebend für die individuelle Aneignung der Lese- und Schreibfähigkeit auf dem Land benennen, sondern auch deren Funktion im Lebensvollzug der Protagonisten unterschiedlich gewichten.

Eine eher wirtschaftliche Funktion dieser Kulturtechniken, insbesondere unter Einbeziehung des Rechnens, betonen vor allem Michael Kopsidis, Detlev Kraack, Bjarne Stoklund, Margit Mogensen und Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, die mit unterschiedlichen Methoden und Konzepten arbeiten. Während Kopsidis am Beispiel von acht bäuerlichen Betrieben in Westfalen (1750-1880) die mehr oder weniger starke Marktverflechtung dieser Betriebe anhand der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital und der Getreideprodukte ökonomisch nachweisen kann, ermittelt Stoklund am Beispiel einiger schwedischer Bauernbetriebe an der Wende vom 18. auf das 19. Jahrhundert sowohl traditions- als auch verstärkt marktorientierte Wirtschaftspraktiken, indem sie die qualitativen Unterschiede der Einträge in den Schreibebüchern miteinander vergleicht. Kraack erläutert die wichtige Funktion dieser Kulturtechniken für den Lebenslauf eines zunächst in der niederländischen Ostindienkompanie arbeitenden Handlungsgehilfen und dann als Hilfslehrer in Flensburg tätigen Bauernsohns aus dem Herzogtum Schleswig (1624-1672), der als weicher Erbe den bäuerlichen Betrieb seines Vaters nicht übernehmen konnte. Am Beispiel eines vor allem von agrarischen Einkünften lebenden dänischen Pfarrers

(1667-1693) beschreibt Morgensen anhand seines Tagebuches das Bestreben des Geistlichen „to become a better farmer or parish clerk.“ (p. 85). In seinem Überblicksaufsatz beschreibt Lorenzen-Schmidt für die ländlichen Küstenregionen der Herzogtümer Schleswig und Holstein (Spätmittelalter und Frühe Neuzeit) die verschiedenen Funktionen der Kulturtechniken in der kommunalen Selbstverwaltung und dörflichen Niedergerichtsbarkeit, aber auch für die Betriebsführung bäuerlicher Agrarproduzenten in einer seit dem Spätmittelalter von intensiven Handels- und Kreditbeziehungen geprägten Landwirtschaft.

Im Unterschied zu diesen Beiträgen richten Tine Damsholt, Karl-Heinz Ziessow, Bjørn Poulsen, Peter Meurkens und Janken Myrdal ihr Augenmerk auf Personen, deren Lese- und Schreibfähigkeit eher dem Zweck der mentalen Neuorientierung und Konstruktion einer neuen sozialen Identität infolge einschneidender beruflicher Veränderung dienten, so daß sich ihre Beziehungen zu ihrem ländlich-agrarischen Herkunftsgebiet lockerten. Damsholt erläutert das am Beispiel von Soldaten der dänischen Landmiliz (18. und frühes 19. Jahrhundert), die sich infolge ihres militärischen Dienstes zu Patrioten entwickelten und als Bauernabkömmlinge eine gewisse „self-awareness as citizens of society“ ausprägten (p. 113). Ziessow rekonstruiert am Briefwechsel zwischen zwei befreundeten Bauernsöhnen im Umfeld der niedersächsischen Stadt Osnabrück (18. und 19. Jahrhundert), von denen der eine den Beruf des Geistlichen wählte, während der andere den landwirtschaftlichen Betrieb seines Vaters übernahm, den hohen Stellenwert literarischer Kenntnisse für das Selbstverständnis beider Personen. Auch bei dem von Poulsen vorgestellten Beispiel eines Seemanns und späteren Landvermessers aus dem Herzogtum Schleswig handelt es sich um einen weichen Erben einer bäuerlichen Familie, der ein Schreibebuch (1772-1790) sowohl zur Beschreibung seiner beruflichen Erfahrungen und Kenntnisse als auch als Medium zur religiösen Verarbeitung seiner krankheitsbedingten Lebenskrise nutzte. Meurkens beschreibt den Lebenslauf eines Lehrers aus einer wohlhabenden Familie auf dem Land nahe der niederländischen Stadt Eindhoven (1840-1904), der sich einerseits zu einem Privatgelehrten mit wachsendem Renommee entwickelte, andererseits in nahezu jeder Hinsicht den Alltag mit der ihn umgebenden Landbevölkerung teilte und akribisch alle Vorkommnisse in sein Tagebuch notierte. Myrdal erläutert den Lebenslauf eines schwedischen Lehrers und Bibliothekars mit bäuerlicher Herkunft, der später das Amt des Sekretärs der schwedischen Akademie der Wissenschaften übernahm und dem 1931 posthum der Literaturnobelpreis für seine Gedichte verliehen wurde. In seinem überlieferten Tagebuch (1878-1881) schildert er gelegentliche Aufenthalte in dem landwirtschaftlichen Betrieb seines Bruders, wo er bisweilen bei der Getreideernte aushalf. In seinen Gedichten kolportierte er ein traditionelles Bauernbild, das der zunehmend maschinisierten Landwirtschaft nicht mehr entsprach.

Eine völlig andere Funktion von Lese- und Schreibfähigkeit für die ländlichen Bevölkerung erschließen Sigurdur Gylfi Magnússon und David Ólafsson anhand von bäuerlichen Tagebüchern aus Island (17. bis 19. Jahrhundert). Dort hatte die Alphabetisierung der ländlichen Bevölkerung mit einem unterbäuerlichen Anteil von gut 35 % bereits im frühen 19. Jahrhundert ein außergewöhnlich hohes Maß erreicht, obwohl ein flächendeckendes Grundschulsystem nicht vorhanden war. Die beiden Autoren erklären dieses erstaunliche, gruppenübergreifende Phänomen nicht zuletzt mit einem spezifischen Ritual während der langen Winternächte in allen Haushalten. Es wurden nicht nur Geschichten erzählt, Balladen vorgetragen, gemeinsam Kirchenlieder gesungen, sondern die Kinder mußten aus der Bibel vorlesen und den

lutherischen Katechismus repetieren, währenddessen ihre Eltern Schafwolle zu Tuchen verarbeiteten, gleichwohl aber die Lesefähigkeit ihrer Kinder kontrollierten. Der zwei Mal im Jahr jede Familie besuchende Pfarrer prüfte die Lernerfolge der Kinder, die eine Bedingung für die Zulassung zur Konfirmation darstellten. Lese- und Schreibfähigkeit und eine besondere Neigung zur Poesie hatten den Autoren zufolge eine eminent kompensatorische Funktion „to escape from the harsh reality of Icelandic life and allowed children to drift into an imaginary world of literature.“ (S. 193).

Die beiden Aufsätze von Britt Liljewall und Liv Egholm kennzeichnen eher ein systematischer Zugriff auf das Thema „Lese- und Schreibfähigkeit in ländlichen Gesellschaften“. Liljewall wählt aus einem Fundus von 230 schwedischen Tagebüchern (1700-1899) 25 Beispiele aus, um die wesentlichen Motive von Vertretern aus dem einfachen Volk – „common people“ (p. 214) – für die Benutzung von Tagebüchern zu ermitteln. Egholm plädiert dezidiert für einen mikrohistorischen Ansatz und greift zu diesem Zweck unterschiedliche Anregungen von namhaften Historikern auf. Obwohl er ausdrücklich darauf hinweist, daß mit der Analyse bäuerlicher Schreibe- und Tagebücher immer nur „a group outside the norm especially at the start of the early modern period“ (p. 282) in den Blick genommen wird, gehen beispielsweise Liljewall und Meurkens letztlich davon aus, daß ihre Befunde mehr oder weniger als repräsentativ für alle Mitglieder des einfachen Volkes gelten können (vgl. p. 215, 231, 265-267). Auch wenn die Mehrheit der Autoren diese naive Annahme nicht teilen, zeichnet sich in diesem Punkt das grundsätzliche methodische Problem der Verallgemeinerbarkeit der Befunde von Fall- und Mikrostudien ab, das gleichwohl nicht nur für dieses Forschungsfeld gilt, sondern die Geschichtswissenschaft generell betrifft.

Frank Konersmann (Bielefeld)

Inhalt

Impressum	S. 2
Klaus-J. Lorenzen-Schmidt – 16 Jahre „Internationale Assoziation zur Erforschung bäuerlicher Schreibbücher“ – Rückblick und Ausblick, zugleich Mittellung über das Ende des Projektes	S. 3
Inhalt der Hefte 1 bis 20 des newsletters „Research on Peasant Diaries / Forschungen zu bäuerlichen Schreibbüchern“, zusammengestellt von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt	S. 7
Rezensionen	S.12